Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 109 (1983)

Heft: 30

Rubrik: Curiositäten Cabinett

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Heil dir, Helvetia!

Mit einer kleinen Auswahl helvetianischer Curiositäten möchten wir heute an den bevorstehenden 692. Geburtstag unseres Landes erinnern. Rekapitulieren wir kurz, dass die von Napoleon inspirierte Helvetik (Helvetische Republik) vom 12. April 1798 bis zum 10. März 1803 dauerte und von einem Herrn Merian aus Basel (der sie nicht liebte) als «Höllvetik» beschimpft wurde.

Noch weiter zurück: Die Helvetier waren jener aus Germanien zugewanderte keltische Volksstamm, der zwar bei uns 12 Städte und 400 Ortschaften gründete, dem es dann aber in Helvetien doch nicht so recht gefiel und der im Jahre 58 vor Christus ins südliche Gallien auswandern wollte. Das jedoch passte G.J. Cäsar nicht, und so kam es zur Schlacht bei Bibracte.

Bevor wir zur Helvetia kommen, noch ein paar Worte von Helvetius: Ihn spricht man nach dem alten Meyers Lexikon als (Claude Adrien) «Elwessiüs» an und lobt ihn als «zartfühlenden, liebenswürdigen und wohltätigen

dem Grossen herzlich empfangener französischer Philosoph aus der Schule der Encyklopädisten (was nichts unanständiges ist) führte er «als entschiedener Sensualist und Materialist» alle menschlichen Tätigkeiten auf das Streben nach sinnlicher Lust und den Abscheu vor sinnlicher Unlust zurück. In der praktischen Erprobung dieser Thesen unterstützte ihn seine schöne und geistreiche Gattin (sie hiess leider nicht Helvetia, sondern Anne-Cathérine) de Ligniville-d'Autricourt.

Zurück zur Helvetia! Sie ist seit rund 150 Jahren das Top-Cover-Girl der Schweizer Historie, Heraldik, Numismatik, Folklore und Philatelie. Von ihr gibt es zwar am meisten weibliche Konterfeis, aber über ihren Lebenswandel weiss man nichts, als dass sie unsere verehrte Landesmutter ist, die entweder sitzt oder steht. Eine schreitende oder sogar springende Helvetia gibt es nicht.

Unsere Helvetia ist eben eine zeitlos schöne, ewig junge Swiss Lady von tadellosem Benehmen. Heil Dir, Helvetia!



Beachten Sie die elegante Krawatte dieser Gesangsfest-(Ober-Entfelden)Helvetia von 1909. Weil aber nur 15 Kantone präsent sind, stellt sich die indiskrete Frage, ob wohl die restlichen Mitglieder der Eidgenossenschaft hinten herunterhängen?



Wenn heute ein Automobilist das Basler Sankt-Jakobs-Denkmal mit der krönenden Helvetia sieht, dann könnte er es zum letzten Male gesehen haben. Die vier sterbenden Helden und ihre tröstende Landesmutter sind näm-lich (o Wunder der baslerischen Verkehrsplanung!) derart vom rasenden Fortschritt umtost, dass dort schon ein einziger patrioti-scher Seitenblick das Leben kosten könnte.

Zürcherische Winkelriedstiftung

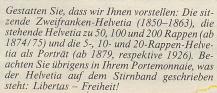
veröffentlichte anno 1902 diese Postkarte einer über toten Schweizer Kanonieren Blumen streuenden Helvetia. Erfreuli-cherweise ist dieser drastische Ernstfall für die löbliche Stiftung bisher noch nie



Das ist die Nr. 2370 aus einem Kostüm-Kaiser-Katalog Jahrhundertwende: «Helvetia mit Diadem und Lorbeerkranz, grossem Plüschmantel, weisser, lan-ger Tunika, Panzermieder in Nickel oder aus Messingschuppen, mit breitem Gürtel mit den 22 Kantonswappen Gürtel 22 Kantonswappen (bitte nicht schiessen, les Messieurs de Délémont!), grossem eidgenössi-schem Schild und Prunkschwert.»















Realität geworden.





Zwischen 1854 und 1862 erschienen die sogenannten Strubel, von einem Münchner Grafiker gestochene und (meistens) in München gedruckte Sitzende-Helvetia-Marken, gefolgt von einer gezähnten Sitzenden Helvetia (1862/81) und einem Satz zu 10, 12 und 15 Rappen (1907) mit rotem, ockergelbem und violettem Helvetia-Brustbild (von links nach rechts).